

# Bei- -fung

## des Großherzogthums Posen.

Jm Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 23. März.

### I n l a n d.

Berlin den 20. März. Se. Majestät der K<sup>n</sup>ig haben dem Superintendenten Dr. Werner zu Barth, im Regierungs-Bezirk Stralsund, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der K<sup>n</sup>ig haben dem Seconde-Lieutenant Lengsfeld der 5ten Artillerie-Brigade, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des K<sup>n</sup>igs Majestät haben geruht, den Ober-Landesgerichts-Rath G<sup>o</sup>ßler zu Stettin in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht zu Ratibor zu versetzen.

Der Justiz-Kommissarius Liebe zu Jakobshagen ist gleichzeitig zum Notarius im Bezirke des K<sup>n</sup>iglichen Ober-Landes-Gerichts zu Stettin ernannt worden.

Der Fürst Bernhard zu Solms-Braunfels ist nach Braunschweig, und der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen nach Breslau abgereist.

### A u s l a n d.

#### Frankreich.

Paris den 13. März. Der Graf Pozzo di Borgo hat seine diplomatischen Geschäfte noch nicht wieder übernommen. Gestern hatte der interimistische Russische Gesandsträger eine Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Herr Wignou tabelte in der vorgestrigen Sitzung

der Deputirten-Kammer zunächst in Bezug auf die erste Expedition nach Belgien, daß Frankreich damals erklärt habe, es rücke in Uebereinstimmung mit der Londoner Konferenz in Belgien ein; unter diesen Umständen sei es ganz natürlich gewesen, daß die Französische Regierung gehorcht, als die Konferenz zu ihr gesagt habe: „Ihr seid eingerückt, um die Holländer zum Rückzuge zu zwingen; Euer Werk ist vollbracht; jetzt geht auch über Eure Gränze zurück.“ Der Redner erinnerte daran, daß er dies schon damals vorausgesagt und in der Kammer die Ansicht ausgesprochen habe, Frankreich hätte jene Expedition auf eigene Rechnung und in seinem eigenen Namen unternehmen müssen, um die Juli-Revolution zu vertheidigen, welche mit der Belgischen in einer solidarischen Verbindung stehe und durch den Angriff Hollands gegen die Belgische Revolution mit bedroht worden sei. Wäre Frankreich damals mit diesem Princip in Belgien eingerückt, so hätte es auch sagen können: „Wir wollen keine Eroberungen machen, wir verlangen keinen Fuß breit Landes; wir werden aber Belgien nicht eher verlassen, als bis der Friede gesichert ist.“ Daß Belgien die Kosten für die zweite Expedition nicht tragen wolle, sei ganz natürlich; Frankreich müsse aber einen Schuldner haben, an den es sich mit seiner Forderung halten könne, und das beste Unterpfand dafür sei in der Holländischen Schuld an Belgien enthalten; er fordere daher schließlich den Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf, nichts zu vernachlässigen, um bei dem definitiven Abkommen zwischen Belgien und Holland die Rückzahlung der Kosten für Frankreichs beide Expeditionen zu stipuliren. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welchem schon von Hrn. Mauguin über dieselbe Sache hart



zugelegt worden war, ergriff noch einmal das Wort, faßte die von diesen beiden Bednern aufgestellten Ansichten zusammen und folgerte aus der Verschiedenartigkeit derselben den Beweis, daß die Frage eine höchst verwickelte und schwierige sei und also reiflich erwogen werden müsse, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

Der Herzog von Broglie, die Marschälle Soult und Gerard und der Belgische Gesandte hielten gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Konferenz in Bezug auf die von Herrn Mauguin und Vignon in der Deputirten-Kammer erhobene Frage, wer die Kosten für die beiden Expeditionen nach Belgien tragen soll.

Gestern wurde in dem gegenwärtig vor dem hiesigen Wissenhofe schwebenden Prozesse wegen des Attentats gegen den König das Zeugen-Verhör fortgesetzt; es bleiben noch etwa hundert Zeugen zu vernehmen und die Verhandlungen werden wahrscheinlich die ganze Woche hindurch dauern. Die Aussage der Demoiselle Bourry war insofern für die Angeklagten günstig, als daß von ihr angegebene Signalement des Thäters auf keinen derselben paßte.

(Privatmitth. d. Leipz. Zeit.) Seit einigen Tagen werden Unterhandlungen gepflogen, um dem Ministerium durch Ausschließung des Marschalls Soult, der sich auf seiner Stelle nicht mehr zu gefallen scheint, und des Hrn. Argout wieder aufzuhelfen; denn mit den beiden Herren wird schwerlich ein auf die Dauer berechnetes Ministerium zu Stande gebracht werden können. — Man spricht von einer Uebereinkunft der Minister, die Herzogin v. Berry nach ihrer Niederkunft nach Neapel zu entlassen. Es sollen bereits Aufträge an den dortigen Gesandten gelangt seyn, diese Angelegenheit zu ordnen. Die Gefangene befindet sich nach den letzten Nachrichten wohl, und hat ihre Freunde, besonders die Journalisten, gebeten, sich nicht mehr mit ihrer Vertheidigung zu befassen. Ihre Niederkunft wird in diesem Monat noch erwartet.

Der Baron Desèze hat im Auftrage der Schwester des Herzogs von Bordeaux den beiden Vendeer Mädchen, Namens Marie Vossi und Charlotte Moreau, die sich geweigert, die Herzogin von Berry zu verrathen, die Summe von 1500 Fr. ausgezahlt.

Der Indicateur de Bordeaux enthält ein neues Schreiben des Adjutanten des Generals Bugeaud, Hrn. Lombard, aus der Citadelle von Blaye vom 9. d. M. datirt, woraus erhellt, daß ein Advokat aus Blaye, Hr. Lacroix-Dufresne, sich an den General mit der Bitte gewandt hat, sich an den Herzogin von Berry Zutritt zu erhalten, indem er von einigen angesehenen Personen der legitimistischen Partei, die er indessen nicht nennen dürfe, abgesandt sei. Der General ließ den Advokaten bei der Herzogin von Berry anmelden, welche aber durch den Grafen Brissac zurückzusagen ließ, sie könne den Besuch des Hrn.

Lacroix-Dufresne nicht annehmen, wenn er nicht sage, von wem er gesandt sei. Die Herzogin befindet sich, nach der Versicherung des Adjutanten, wohl.

Der Gazette du Perigord zufolge, hat die Herzogin von Berry den von Bordeaux aus gesandten Aerzten erklärt, daß sie wirklich schwanger sei; daß jedoch ihre Freunde keineswegs über eine Ehe zu erörtern hätten, deren nähere Umstände sie denselben mittheilen würde, sobald sie in Italien angekommen wäre.

Das Schicksal der Herzogin von Berry liegt einzig und allein in den Händen der Französischen Regierung. Kein auswärtiger Botschafter hat in dieser Hinsicht Forderungen an's hiesige Cabinet gestellt.

Die Korvette „Caravane“ und die Brigg „Comète“ sind, die erstere von Ancona, die letztere von Navarin, am 7. d. Mts. in Toulon angekommen. Der „Comète“ hat Depeschen mit einem ausführlichen Berichte über die Landung des Königs Otto von Griechenland in Nauplia mitgebracht, welche sofort durch Staffette nach Paris befördert wurden.

Die Europäische Bevölkerung zu Algier betrug am 15. v. M. 5168 Personen.

#### G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 12. März. Im heutigen Sun liest man Folgendes in Bezug auf die letzten Nachrichten aus Porto: „Es verdient bemerkt zu werden, daß für den Fall des Mißlingens der Expedition Dom Pedro's schon vor einiger Zeit Befehle von unserer Regierung erlassen worden sind, Dom Pedro und sein Gefolge, wenn ein solches Ereigniß einträte, am Bord eines Britischen Schiffes aufzunehmen. Uebrigens haben wir die sichere Nachricht, daß bis heute um 1 Uhr bei der Portugiesischen Gesandtschaft oder im auswärtigen Amte noch keine spätere Berichte aus Porto eingetroffen sind, als die durch unsere Zeitungen bereits bekannt gewordenen. Wir hoffen daher noch, daß sich das Gerücht, welches gestern im Umlauf war, nämlich, daß Dom Pedro eine Niederlage erlitten und sich an Bord eines Britischen Kriegsschiffes geflüchtet habe, nicht bestätigen wird. Wahrscheinlich rührt dies Gerücht von einem edlen Lord her, der sehr zu Gunsten Dom Miguel's Partei genommen hat.“

In seinem neuesten Blatte sagt der Albion mit Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten: „Die Französische Regierung zeigt bei diesen uns so nahe betreffenden Ereignissen doch weit mehr Takt, als die unsrige. Sie hat seit einiger Zeit die Unmöglichkeit eingesehen, aus einer Unterstützung Dom Pedro's irgend einen Vortheil zu ziehen, und hat daher ihren Beistand ganz im Stillen der anderen Partei zukommen lassen. Dies ist jetzt schon kein Geheimniß mehr. Nur der Muthlosigkeit gewisser mit unserer Regierung in Verbindung stehender Personen ist es zuzuschreiben, daß die vor kurzem



in Paris eröffnete Anleihe zu Gunsten Dom Miguel's nicht hier zu Stande kam; und die Franzosen spekuliren schon, und mit gutem Grund, auf die Vortheile, die für ihren Handel aus diesem Geschäft hervorgehen werden. Sie betrachten es als den Beginn, als die Begründung eines Verkehrs, der alle Handels-Vortheile, welche England so lange ausschließlich besaß, auf sie übertragen wird."

Ein hiesiges Blatt sagt: „Wenn man bedenkt, daß dieselben Personen, welche dem Irländischen Landvolk Herrn D'Connells Friedens-Vorschläge überbringen, auch die Ueberbringer seiner Reden an den Pöbel der politischen Unionen von London sind, so wird es nicht in Erstaunen setzen, daß die Ermordungen im Süden von Irland durch die Vorbereitungen des Parlaments zu deren Unterdrückung nicht im geringsten aufgehalten werden. Diese Reden an die politischen Unionen sind voll rasenden Wortschwall's und thun ihre Wirkung auf den wilden Menschenmörder, den man beständig lehrt, daß die Gesetze des Landes nur die Schlingen eines Netzes der Tyrannei seien, welches zu durchbrechen zu höchstem Ruhm gereiche. Fürchterlich ist der an Herrn Joseph Leonard bei New-Ross verübte Mord. Die Dubliner Evening-Post sagt, er sei ein Katholik gewesen. Dieses Blatt, welches das Organ der Irländischen Regierung ist, meldet, daß die am Sonnabend in Dublin eingegangenen Nachrichten aus den Provinzen sehr trauriger und selbst beunruhigender Art seyen."

Der Albion äußert sich über die Portugiesischen Angelegenheiten folgendermaßen: „Die von anderen Blättern mitgetheilten Nachrichten aus Porto, so wie die verschiedenen Privat-Briefe von dorthier, bestätigen unsere gestrigen Mittheilungen über die verzweifelte Lage Dom Pedro's vollkommen. Die Nicht-Zahlung des Soldes an die Land- und See-Truppen und das Ausbleiben der Lebensmittel scheinen eine Unzufriedenheit unter den Truppen hervorgebracht zu haben, die an Revolte gränzt, und Streitigkeiten unter den Offizieren veranlaßt zu haben, welche den Erfolg seines Unternehmens im höchsten Grade gefährden."

Zu Manchester wurde vorigen Montag eine Versammlung von 4000 Menschen gehalten und Bittschriften gegen die Irländische Bill geschlossen.

Vor einigen Tagen sah man in London eine Dame im westlichen Ende der Stadt einen schönen Italienischen Windhund umherführen, dem sie, damit er sich nicht erkälten sollte, eine Boa umgebunden hatte!!!

## Spanien

Barcelona den 1. März. Der hiesige General-Capitain hat von der nördlichen Gränze die Nachricht erhalten, daß sich dort mehrere Karlistische Banden gezeigt haben, und daß bei Gerona

ein Treffen zwischen ihnen und einer Abtheilung königlicher Truppen stattgefunden hat, das zum Nachtheil der Letztern ausgefallen seyn soll. Der Aufstand ist von Figueiras ausgegangen. Der Gouverneur von Gerona hat hierher nach Hülfe geschickt und gestern sind zwei Linien-Regimenter mit einigen Geschützen dahin abgegangen. Der General Planer ist diesen Morgen selbst nach Gerona gereist. Seit vorgestern hat die Polizei auch hier mehrere Verhaftungen vorgenommen.

## Portugal

Porto den 20. Februar. (Aus Pariser Briefen.) Die zum Theil in Paris und London angeworbenen jungen Leute, oder schon gedienten Soldaten sind zwar bereitwillig, die Reise zu unternehmen, aber an Ort und Stelle angelangt, kommen sie zur Besinnung, und wäre es ihnen möglich, die Rückreise anzutreten, gewiß die Meisten würden sich dazu bestimmen. Das Gemischel von Franzosen, Engländern, Deutschen, Polen, Italienern, ja selbst Böhmern und Ungarn trägt grade auch nicht dazu bei, schnell Compagnien zu bilden; Jeder möchte wohl Offizier, Niemand aber Gemeiner seyn. — Die Moralität gewisser Individuen, die unter dem Deckmantel politischer Verfolgung aus ganz andern Gründen ihr Vaterland verlassen haben, läßt an keine wahre Mannszucht denken. So sieht es im Lager aus. Wirft man nun den Blick nach oben, so bemerkt man Dinge, welche nicht weniger dazu beitragen, die allgemeine Thätigkeit zu lähmen. Auch wir haben ein Justemilieu und eine Bewegungspartei. Das Abtreten Palmella's hat das erstere nicht geschwächt, es hofft auf die Charakterlosigkeit unsers allerhöchsten Chefs. — Von Protokollen war stark die Rede; Spanien sollte gewonnen und dem wiedergenesenen König sein Haß für Constitutionen genommen werden. Allein die Ernennung Solignac's hat wieder Alles verdorben. Nun hieß es, laßt uns den Blick nach der Themse richten; da aber wiederholt man: Schreitet vorwärts; zeigt Europa, daß ihr in Portugal willkommen seyd. Das ist die Bedingung, wenn ihr von uns etwas fordert. — Kehren wir uns nach Frankreich, so giebt man uns noch weit schönere Versprechungen, allein da die Französische Staatsweisheit nicht unabhängig handeln darf, so können wir nicht darauf zählen.

In einem Privat-Schreiben aus Porto vom 27. Februar, welches der Morning-Herald mittheilt, heißt es: „Das Wetter war hier in der letzten Zeit sehr ungünstig, und man fürchtet, daß ein Dampfboot mit Truppen für Dom Pedro an Bord untergegangen ist. Die Engländer sind etwas aufrührerisch, aber eine theilweise Zahlung des versprochenen Soldes hat sie so ziemlich beruhigt. Sie haben den Marschall Solignac durch ihr Benehmen



sehr beleidigt. Als vorigen Sonnabend ein Engländer, Compagnon eines Handelshauses, bei Lische saß, wurde er durch einen Kanonenschuß, der in das Zimmer traf, stark verwundet, so daß ihm der Arm abgenommen werden mußte. Er befindet sich jedoch nach den Umständen wohl. Am Montage wurde ein Kriegs Rath gehalten, dessen Entscheidung dahin ausfiel, daß ein Angriff auf die neue Redoute der Miguelisten nicht ohne Gefahr unternommen werden könne. Gegenüber von Congregados und Vomsin haben die Miguelisten Batterien errichtet, und ihre Circumvallations-Linie ist fast vollendet. In diesem Augenblick sind 38 Schiffe vor der Barre zu sehen. Die Abwesenheit des Geschwaders von Porto (der Admiral sah sich nämlich der furchtbaren Stürme wegen genöthigt, in der Bucht von Vigo Zuflucht zu suchen) machte es den Miguelisten möglich, mehrere Kanonen, die in kleinen Küsten-Fahrzeugen von Lissabon herbeigebracht wurden, am südlichen Ufer des Duero zu landen; aber das Wetter ist jetzt wieder um vieles besser, und wir erwarten täglich die Rückkehr des Geschwaders, in welchem Fall dann auch die Landung von Lebensmitteln wie gewöhnlich von Statuten gehen wird."

### I t a l i e n.

Bologna den 5. März. Sr. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen traf am 3. d. Mts. Abends hier ein und setzte am folgenden Tage seine Reise nach Venedig fort.

Rom den 7. März. Gestern kam der Marquis von Latour-Maubourg, Königlich Französischer Botschafter beim Päpstlichen Stuhle, von Neapel hier an.

Am 25. v. M. wurde in der Kapitolinischen Bibliothek das marmorne Denkmal Savonar's, welches Leo XII. dem Künstler dort zu errichten befohlen hatte, enthüllt.

### T ü r k e i.

Der Oesterreichische Beobachter meldet: „Durch außerordentliche Gelegenheit sind wir im Besitze von Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Febr. — Die wesentlichsten Ereignisse im Verlaufe der vorhergehenden Tage beschränken sich auf folgende Thatfachen:

„Am 15. Februar haben Tartaren in funfzehn Tagen aus Alexandrien der Pforte die ersten Berichte Misaat Halil Paschas, nebst einem Schreiben Mehmed Ali's an den Großherrscher selbst, überbracht. Nach dem Eintreffen dieser Depeschen wendete sich der Reis-Efendi mit der Bitte an den Kaiserl. Russischen Gesandten, die Abfahrt der von der Pforte verlangten Eskadre aus Sebastopol, als für den Augenblick unnöthig, einzustellen, die Eskadre jedoch daselbst in stets segelfertigem Zustande zu erhalten. Herr von Watenhoff willfährte dem Ansinnen ohne Zeitverlust; das, was jedoch vorherzusehen war, traf ein; denn bereits am 20.

Februar wurde die aus vier Linien Schiffen, vier Fregatten und einer Brigg bestehende Eskadre am Eingange des Bosporus signalisirt; am nämlichen Tage legte sich dieselbe bei Bujukdere vor Anker."

„Nachrichten aus Klein-Asien zufolge, hat die Armee Ibrahim's seit dem Eintreffen der Befehle Mehmed Ali's keinen Schritt vorwärts gemacht. Ibrahim soll sein Hauptquartier von Kutabia nach Karahissar (zwischen ersterer Stadt und Konieh) zurückverlegt haben."

„In der Zwischenzeit war der neue Französische Botschafter, Admiral Roussin, zu Konstantinopel angelangt. Nach mehreren mit dem Divan gepflogenen Konferenzen hat derselbe den Frieden zwischen Mehmed Ali und der Pforte, unter den Bedingungen, welche letztere ausgesprochen hat, unterzeichnet. Couriere mit dieser Nachricht wurden sogleich nach dem Hauptquartier Ibrahim Pascha's und nach Alexandrien abgefertigt."

„Vermöge eines Einverständnisses zwischen dem Divan und dem Kaiserl. Russischen Gesandten erwartete die zur Deckung der Hauptstadt des Türkischen Reiches herbeigeeilte Kaiserl. Russische Eskadre nur den ersten günstigen Schwind, um unter den veränderten Umständen den Bosporus zu verlassen und bis auf weiteren Befehl sich in den Hafen von Sisseboli zu begeben, wohin von Seiten des Großherrscher die Befehle zu deren Aufnahme erlassen worden sind."

Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Konstantinopel vom 21. Februar, dessen Inhalt mit den vorstehenden späteren Nachrichten des Oesterreichischen Beobachters nicht ganz übereinstimmt und daher noch der Bestätigung bedarf: „Meine letzte Mittheilung vom 15. d. M. war, wie wir leider nun sehen, zu voreilig. Der Waffenstillstand mit Ibrahim, wenn er abgeschlossen worden, ist wenigstens von keiner Dauer gewesen; indem letzterer sich, wie man hört, am 18. d. M. plötzlich wieder in Marsch gesetzt hat, und sein Vortrab, 4000 Mann stark, bereits in Brussa eingezogen, seine linke Flanke aber nur noch einen Tagmarsch von Smyrna entfernt seyn soll. Niemand kann sich die Beweggründe Ibrahim's zu diesem Benehmen erklären, und da sein unbegrenzter Ehrgeiz bekannt ist, so fürchtet man auf's Neue das Schlimmste. — Aus Alexandrien hört man, daß der Groß-Besir Reschid Mehmed bei dem Vice-Könige die beste Aufnahme gefunden habe; ja man sagt, was doch noch sehr der Bestätigung bedürfen möchte, es sei ihm von Mehmed Ali das Kommando der irregulären und Albanesischen Truppen in Ibrahim's Armee angeboten und dieser Antrag von Reschid Pascha angenommen worden. Das Gerücht sagt nun hinzu, der Sultan sei auf diese Nachricht entschlossen, sogleich einen Andern zur Würde eines Groß-Besirs zu erheben."



## G r i e c h e n l a n d.

Briefe aus Syra vom 21. Februar (berien die Allg. Zeit. erwähnt) bestätigen die Nachricht von der provisorischen Beibehaltung aller Beamten in den verschiedenen Zweigen des öffentlichen Dienstes, ohne jedoch die Namen der Griechischen Generale zu erwähnen. Fortwährend herrschte in Napoli di Romania die größte Ruhe und Zufriedenheit unter den Eingebornen. Dieselben Briefe sprechen von der unbegrenzten Freude, mit der man die Bayerischen Truppen aufnahm, da man sie als die wahren Befreier von all' den Uebeln betrachtete, welche man durch die Wuth der Parteidämpfe erduldet hat. Acht Tage lang wurden diese Truppen freiwillig mit der herzlichsten Gastfreundschaft bewirthet, welche ihrerseits mit brüderlichem Enthusiasmus in die Freude einstimmten. Auch die öffentlichen Freundschaftsbezeugungen, Illuminationen und das Ausschmücken der Wuden dauerte fort; kurz alle suchten die Freude darüber auszudrücken, daß sie Zeugen einer Erneuerungs-Epoche Griechenlands waren, welche ihre Väter und Großväter nicht zu hoffen gewagt hatten.

## C h i n a.

Das Canton-Register giebt folgende neuere Nachrichten über die Rebellen in China: „Die Yaou-jin, oder sogenannte „Hunde=Menschen“, welche Felsen=Wege benutzen, die den Chinesischen Truppen unbekannt sind, scheinen ihre versteckte Art, Krieg zu führen, fortsetzen zu wollen, und vermeiden, wenn sie nicht augenscheinlichen Vortheil absehen, jede offene Begegnung mit den gegen sie ausgesandten Streitkräften. Der Tartaren-General Hae wurde von ihnen auf folgende Weise getödtet und ums Leben gebracht: Der Anführer der Rebellen hatte von der Lage und Stellung des Generals Kunde erhalten, und sandte einige seiner listigsten Leute an ihn ab, die als Bauern verkleidet waren und um Schutz gegen die Rebellen suchten, indem sie sich zu gleicher Zeit erbieten, der Kaiserlichen Armee als Führer über die Berge zu dienen. Der General glaubte diesen Betrügern und rückte mit einer Abtheilung seiner Truppen, mit 8 Stück Geschütz, Munition, Lebensmitteln und Geld zum Ankauf von Vorräthen vorwärts. Die Truppen kamen bald an einen Platz, wo im Hinterhalte der Feind lag, der plötzlich hervordrang, Feuer gab, und sogleich den General nebst 20 Offizieren zu Boden streckte. Die übrige Mannschaft und sämtliches Gepäck nahmen die Rebellen mit sich. — Der Kaiser hat nun sehr bedeutende Streitkräfte unter den Befehl des Generalissimus Yangyu-chun gestellt, und ihm befohlen, gegen die Yaou-jin vorzurücken und das ganze Geschlecht zu vernichten. Es sind Berichte von einem sehr ernstlichen Aufstande an der Gränze von Cochin-China eingezungen. Er wurde durch einen Streit über einige

Kohlengruben veranlaßt; das Resultat war ungünstig für die Partei der Chinesischen Regierung. Zwei Offiziere und ungefähr 100 Soldaten wurden getödtet. Der Gouverneur von Kwang-si hat darauf an seine Vorgesetzten, den Gouverneur Li in Kanton, berichtet, und zugleich eine Abtheilung Truppen an Ort und Stelle gesandt, um dem Aufruhr zu dämpfen.

Den (in Englischen Blättern enthaltenen) neuesten Nachrichten aus Canton vom 16. Oktober zufolge, ist der bekannte Gouverneur Li in Ungnade gefallen und mit Ketten beladen nach Peking abgeführt worden, welches ein sicheres Vorzeichen seines Todes ist. Li war ein unveröhnlicher Feind der Englischen Kaufleute. Seine Ungnade wird dem geringen Erfolg seiner Operationen zur Unterdrückung des Aufstandes in den Chinesischen Hochlanden zugeschrieben. An seine Stelle ist ein neuer Gouverneur, Namens Lu, getreten.

## Vermischte Nachrichten.

Die Königsberger Zeitung enthält folgenden Artikel: „Die Influenza (Grippe) hat sich in den letzten zwei Wochen in Litthauen verbreitet und zeigt sich seit einigen Tagen auch in unserer Stadt. Diese Krankheit, welche keine Gefahr für das Leben bringt, verbreitet sich schnell, und es waren z. B. in Memel über 600 Personen, und in mancher Familie mehr denn 5 Personen von der Krankheit ergriffen. Was die äußere Erscheinung und die Symptome anbelangt, unter denen diese Krankheit auftritt, so gehören sie doch alle zu denen, die auch sonst bei den Katarrhalsfiebern vorkommen. Eine bedeutende Mattigkeit bei den hohen Graden dieser Krankheit ist allein wahrgenommen worden, was bei den gewöhnlichen Katarrhalsfiebern nicht in dem Grade bemerkt wird. Die geringeren Grade dieser epidemischen Krankheit erzeugen gelindes Fieber, welches durch Frösteln und geringe Hitze, Gliederschmerzen, Eingenommenheit des Kopfes, gelindem Schnupfen und wenig Husten sich zeigt, und halten nur wenige Tage den Erkrankten im Bette. Die bedeutenden Grade der Krankheit erzeugen starken Kopfschmerz, die Augen sind geröthet, thranen und sind gegen das Licht empfindlich. Der Husten ist quälend, besonders anfangs, wo er trocken ist, der Schnupfen ist stark; die Gliederschmerzen sind, besonders in den ersten Tagen, sehr stark; das Fieber ist bedeutend; bei jungen Leuten und Kindern zeigen sich nicht selten Delirien; der Urin geht sparsam ab und die Ausleerungen bleiben zurück. Appetit fehlt bei allen Kranken, selbst in den leichten Fällen. In den milderen Graden tritt am dritten Tage ein bedeutender Nachlaß des Fiebers und Schweiß ein. Der Husten wird feucht, Kopf- und Gliederschmerzen vermindern sich



schnell und in einigen Tagen ist die Reconvalescenz so vorgeschritten, daß der Patient zu seinen Geschäften zurückkehren kann. In den bedeutenderen Fällen dauern die Zufälle, aber bei vermindertem Fieber, bis zum siebenten, höchstens neunten Tage und dann erfolgt die Genesung langsamer. Bisher ist noch kein Fall bekannt geworden, daß die Krankheit länger gedauert, oder einen üblen Ausgang gehabt hätte. Der Charakter der Krankheit ist rein katarrhalisch ohne gastrische Komplikation. Eben so wenig sind wirkliche Entzündungsfälle als Folge der Krankheit bemerkt. Es wurden keine Blutentziehungen, selbst nicht durch Blutegel, nöthig. Das Verfahren war gelind antiphlogistisch und diaphoretisch. Ableitende Mittel wurden bisweilen angewendet, wenn der Kopfschmerz heftig war, so wie in den Fällen, wo mit dem Fieber Delirien verbunden waren. Bei Kindern nahm der Husten in einigen Fällen einen dem Croup sehr ähnlichen Ton an, und in diesen Fällen wurden auch Sinaپisimen auf die Luftröhre oder die Brust mit Nutzen angewendet. Wenn durch die gegen das Fieber angewandten Mittel noch keine hinreichende Leibesöffnung erfolgte, so wurden nach dem zweiten und dritten Tage gelinde Ausleerungsmittel mit Erleichterung gegeben."

Im Danziger Niederfelde heirathete jüngst ein 24jähriger Bauersmann eine 42jährige wohlhabende Wittve. Nach der Hochzeit wies es sich aus, daß die Neuvermählte vor 24 Jahren die Aunne ihres gegenwärtigen Ehemannes gewesen sei.

Würzburg den 11. März. Der seit dem 24. Januar in der Frohnbesten hieselbst verhaftete ehemalige Bürgermeister Hofrath Behr wurde, gemäß von München eingetroffenen besonderen Befehls, heute früh, in Begleitung seines Untersuchungs-Richters, des Königl. Kreis- und Stadtgerichtsrathes Demper und eines Aktuars, nach München abgeführt. Gestern Nachmittag wurde er nochmals in sein Haus gebracht, um von seiner Gattin und seinen Kindern Abschied zu nehmen, und seine zur Reise nöthige Garderobe packen zu lassen.

In Genf trafen vor kurzem 6 St. Simonisten aus Lyon ein, und hielten vor einer unermesslichen Volksmenge auf dem Place de la Fusterie ihre Predigten. Am folgenden Tage durchzogen sie die Straßen, und verkauften für 3 Sous Büchelchen, worin eine Anweisung enthalten ist, die Kleider von Flecken zu reinigen. Der Zubrang des Volkes war so groß, daß sie sich kaum Platz machen konnten; indessen schien man sich allgemein über die Sektirer und ihre sonderbare Tracht lustig zu machen. Die Polizei untersagte ihnen den Verkauf der Büchelchen, und man glaubt, daß ihr Aufenthalt von kurzer Dauer seyn werde.

Der Westphälische Merkur meldete vor einiger Zeit aus Paderborn, daß ein in dem dortigen Krankenhause bereits vor 17 Tagen gestorbenes Subjekt noch unbeerdigt liege, weil sich keine zuverlässige Spuren der Verwesung an ihm gezeigt hätten. In Bezug auf diesen allereing merkwürdigen Fall liest man jetzt in dem zu Minden erscheinenden Sonntagssblatte die nachstehende Korrespondenz-Mittheilung des dirigirenden Hospital-Arztes zu Paderborn, Dr. Schmidt: „Ein auf dem hiesigen Krankenhause nunmehr wirklich verstorbenen junger Mann (Kaspar Kreite aus Berne) konnte erst 3 Wochen nach dem scheinbaren Hinscheiden beerdigt werden, weil sich nicht früher, als gegen den 20sten Tag, solche Merkmale einstellten, die man als sichere Todeszeichen zu betrachten pflegt. Die scheinbare Leiche schlug am ersten Tage nach dem letzten Athemzuge plötzlich die Augen auf und ließ einige Minuten einen unregelmäßigen Puls fühlen. Kleine Brandwunden, die als Belüftung-Versuche beigebracht waren, eiterten am zweiten, dritten und vierten Tage. Am fünften Tage verdrehte der Erblosste die Hand; am sechsten und neunten Tage stellte sich ein halbseitiger, durchaus nicht riechender Schweiß ein. Nach dem neunten Tage bildeten sich in einem großen Umfange des Rückens Pemphigus ähnliche Blasen. Die Glieder blieben beständig biegsam, die Lippen 18 Tage roth. Die Stirne war neun Tage in vertikale Falten gelegt und die ganze Physiognomie in dieser Zeit nichts weniger, als leichenhaft. 19 volle Tage stellte sich in einem warmen Zimmer weder Leichengeruch, noch eine Spur von Todtenflecken ein, ohne daß ein besonderer Grad von Abmagerung, als Erklärungsgrund dieses negativen Zeichens, vorhanden gewesen wäre. Dazu kommt noch, daß der Tod dieses jungen Mannes jeden im Spirale überraschen mußte. Ein kleines bereits geheiltes Wundselstieber und noch vorhandene Brust-Beschwerden, welche in Schwindelsucht überzugehen drohten, ohne schon wirkliche Schwindelsucht zu seyn, waren die Ursachen der Aufnahme dieses übrigens gesunden Menschen. Ich überlasse es Jedem, das plötzliche Aufschlagen der Augen als todtre Elasticität, den wiederkehrenden unregelmäßigen Pulsschlag als Puls im eigenen Finger des Tastenden, das Verdrehen der Hand als ein zufälliges Ergebnis todtter Schwerkraft, den Schweiß am sechsten und neunten Tage als ein nicht riechendes Produkt halbseitiger Fäulniß, die Blasenbildung auf dem Rücken als ein Surrogat für die fehlenden Todtenflecke zu betrachten, den Grund des 19 Tage mangelnden Leichengeruchs in der Individualität mehrerer hundert Nasen zu suchen und den Beweis zu führen, daß es zur Eiterung beigebrachter Brandwunden der Intervention der Lebenskraft nicht bedürfe; — mir für meine Person ist mit mehreren achtbaren



Verzten und Augenzeugen nach Erwägung aller positiven und negativen Erscheinungen keine andere Ueberzeugung möglich gewesen, als die, daß dieser Mensch in einem großen Theile der genannten dreiwöchentlichen Frist nur Scheintodt gewesen, daß aber dieser Scheintodt, wie es in der Regel zu geschehen pflegt, in wirklichen Tod übergegangen. Es dürfte schwer seyn, mit Bestimmtheit die zeitliche Gränz-Linie zwischen dem Scheintode und wirklichen Tode anzugeben und z. B. zu bestimmen, ob sie auf den neunten Tag (Todeschweiß) oder, wie die Blasenbildung beweisen möchte, noch später gefallen ist: aber so viel dürfte sich vertheidigen lassen, daß der Unglückliche lebendig beerdigt worden wäre, wenn die Bestattung nach Ablauf der 72sten Stunde stattgefunden hätte."

Der Glasgow-Courier enthält ein Schreiben aus Cuba, worin es heißt: „Cuba nimmt auf eine unglaubliche Weise an Wichtigkeit zu. Die Ausfuhr der einzigen Zucker-Ernte im Jahre 1830 belief sich auf 196 Millionen Pfund, und die Sklaven-Bevölkerung vermehrte sich in den beiden Jahren 1828 und 1829 um 179,000! Porto Rico gewinnt ebenfalls sehr an Wichtigkeit. Ein ungeheurer Sklavenhandel wird über St. Thomas getrieben, um Cuba und Porto Rico mit Afrikanern zu versehen. Man sieht in dem Hafen von St. Thomas oft zehn auch zwölf Afrikanische Sklaven-Schiffe, welche auf die Ankunft von Schiffen aus Liverpool warten, um ihre Rückladungen nach Afrika zu vervollständigen."

Der Hamburger Korrespondent enthält nachstehende literarische Notiz: „Im Jahre 1826. erschien in Kairo in der dortigen Druckerei ein großer Quartband von 494 Seiten, eine Sammlung der Staats-Schriften des Haid-Effendi des verstorbenen Staats-Secretairs des Vice-Königs Mehmed-Ali. Sie führt den Titel: „Gärtner der Secretaire und Wasserbecken der Gebildeten“, und ist in acht Gärten eingetheilt, welche, den acht Paradiesen des Propheten Mahomed nachgeahmt, Verträge, Staats-Schreiben, Vorträge, Befehle, u. s. w. enthalten. Viele dieser Schreiben sind an die Söhne Mehmed Ali's, sowohl an den verstorbenen Tufan-Pascha, den Sieger der Wechabiten und Aethiopier, als an den noch lebenden Ibrahim-Pascha, den Sieger in Griechenland und Syrien, gerichtet. Seite 216 befindet sich ein offizielles Schreiben Mehmed-Ali's an seinen Sohn Ibrahim (damals Statthalter von Nischidda), von drei Einlagen oder Privat-Schreiben, in der Form eines Billets (Schaffa) begleitet. Das dritte Billet lautet wörtlich so: „Es war in der Nacht des segensreichen 21. Ramadan, als ich so eben den ersten Fuß eingekommen, und die an Ew. Liebden abgehenden Depeschen durchlas, wo ich aus der

neben mir befindlichen mit Juwelen besetzten Taback-Dose, mich zu erquicken, ein wenig schnupfen wollte. Da kam mit der Schnupflust die, in mein Herz gelegte, väterliche Liebe in Bewegung, und Ew. Liebden mit Dero ganzen Person und Figur in mein Gemüth. Es leuchtete meinem Innern ein, diese Dose als ein aus meinen Händen kommendes, ganz besonderes Andenken Ew. Liebden zum Geschenk zu machen: ich übergab dieselbe so gleich dem Ueberbringer der Depesche, Hussein-Aga. Um Ew. Liebden anzuzeigen, daß wir hoffen, daß Sie bei der Ankunft dieser Dose sich derselben mit vollkommener Heiterkeit des Gemüths und innerer und äußerer Fröhlichkeit bedienen werden, ist dies besondere Billet geschrieben worden."

Homburg den 9. März. In den öffentlichen Blättern ist ein Vorfall, welcher sich kürzlich dahier ereignete, auf mehrfache Weise entstellt vorgetragen und es sind dadurch falsche Beurtheilungen desselben veranlaßt worden. Von Allem, was angeführt wurde, ist nur so viel mit Zuverlässigkeit bekannt, daß ein Komplott für hochverrätherische Zwecke unter der hiesigen Linien-Infanterie-Kompagnie entdeckt wurde und alsbald solche Indicien vorlagen, daß gegen den dabei angestellten Militairarzt Dr. Breidenstein, 2 Unteroffiziere, 1 Tambour und 6 Gemeine eine desfallige Untersuchung verhängt worden ist. Das kompetente Gericht ist keineswegs ein hierzu ernanntes Spezial- oder Exceptionsgesicht, sondern das in dem Großherzogth. Hessischen hier rezipirten Militair-Strafgesetzbuch vorgeschriebene Untersuchungsgericht. Nach beendeter Untersuchung wird zur Fällung des Urtheils das Kriegsgericht nach den Bestimmungen jenes Gesetzbuchs gebildet, welches in Folge einer zwischen beiden Staats-Regierungen des Großherzogthums und des Landgrasthums Hessen abgeschlossenen Uebereinkunft in der Appellationsinstanz dem Großherzoglich Hessischen Ober-Kriegsgericht zu Darmstadt untergeordnet ist. Der Militairarzt Dr. Breidenstein hat dem Vernehmen nach die Kompetenz des Militärgerichts in Ansehung seiner Person zu bestreiten versucht, worüber eine Vorentscheidung zu erwarten ist. — Das Resultat der ganzen Untersuchung wird seiner Zeit ohne Zweifel zur öffentlichen Kenntniß gelangen.

Ueber die vor kurzem erwähnte Entdeckung eines neuen Kontinents enthält die Literary Gazette jetzt folgendes Nähere: „Die Entdeckungen von Land nach dem Süd-Pol zu, deren wir neulich gedachten, geschahen durch den Capitain Biscoe aus der Brigg „Zula“ in Begleitung des Ruffers „Lively“, beide Schiffe gehören den Herren Enderby's, die eine Menge von Schiffen auf den Wallfischfang ausenden. Es ist der Königlich geographischen Gesellschaft über die Details der Entdeckung Mitthei-



lung gemacht worden. Man glaubt, daß das entdeckte Land zu einem großen Kontinent gehört, der sich von ungefähr  $47^{\circ} 30'$  östlicher bis zu  $69^{\circ} 29'$  westlicher Länge erstreckt, oder von dem Längen-Grade Madagaskars um den ganzen südlichen stillen Ocean bis zum Längen-Grade des Cap Horn. Am 28. Februar 1831 entdeckte Kapitain Biscoe das Land; und den folgenden Monat hindurch blieb er in der Nähe desselben. Er unterschied deutlich die schwarzen Spitzen von Gebirgen über dem Schnee; aber des Wetters und Eises wegen konnte er sich nur bis auf 30 Meilen nähern. Sturmvogel waren die einzigen lebenden Wesen, die man erblickte; Fische fand man nicht. Man nannte den entdeckten Kontinent unter  $47^{\circ} 30'$  östlicher Länge und  $66^{\circ} 30'$  südlicher Breite Enderby's Land und konnte eine Strecke von etwa 300 Meilen desselben übersehen. Der Zug der Gebirge war ost-nord-östlich. In Folge des schlechten Gesundheits-Zustandes der Schiffs-Mannschaft sah sich Kapitain Biscoe genöthigt, in wärmere Breiten zurückzufahren. Er überwinterte auf Wandimons-Land, und auch der Kutter, der durch Stürme unter hohen südlichen Breiten-Graden von ihm getrennt worden war, erreichte ihn hier wieder. Im Oktober 1831 segelte er nach Neu-Seeland. Im Anfange Februars 1832 befand er sich in der Nähe eines ungeheuren Eisberges, als dieser gerade mit furchtbarem Getöse zerborst. Am 15. desselben Monats erblickte man Land in Süd-Osten unter  $69^{\circ} 29'$  westl. Länge und  $67^{\circ} 15'$  südl. Breite. Es fand sich, daß es eine Insel in der Nähe des Hauptlandes war, das nunmehr der südliche Kontinent genannt werden kann. Auf dieser Insel, ungefähr 4 Meilen von der Küste, war eine hohe Bergspitze, und daneben ragten noch einige kleinere hervor; die höchste war zum dritten Theil mit einer dünnen Schneedecke und zwei Drittheile mit einer dicken Schnee- und Eiskruste überzogen. Die Spitzen hatten eine seltsame Gestalt, kegelförmig, aber mit einer sehr breiten Basis. Diese Insel wurde zu Ehren Ihrer Majestät Adelaïden-Eiland genannt. Im Süden sehr weit nach innen zu — man glaubte die Entfernung auf 90 Meilen abschätzen zu können — sah man Gebirge. Am 21. Februar 1832 landete Kapitain Biscoe in einer geräumigen Bucht des Hauptlandes und nahm im Namen König Wilhelms IV. davon Besitz. Das Land sah höchst fraurig aus, indem auch nicht eine Spur von animalischem oder vegetabilischem Leben darauf vorhanden war. In Zukunft wird dieser Theil des Kontinents, wenn er sich als solcher bewährt, unter dem Namen Grahams-Land angeführt werden."

die Waldgeister, Zauber-Melodram in 3 Akten mit Chören, nach dem Englischen des Lewis.

### Ediktal = Citation.

Nachstehend benannte Personen, als

- 1) der am 27sten April 1791 hier geborne und den 27sten April 1810 in die Fremde gegangene Löpfergesell Martin Friedrich Marukgh;
  - 2) der ehemalige Dragoner und Schumachergefell Johann Christian Lau, welcher am 2ten April 1812 aus der Landarmenanstalt in Neustettin entwichen;
  - 3) der Tagelöhner Friedrich Fahn, welcher am 19ten September 1766 in Warschow bei Schlawe geboren;
  - 4) der im Jahr 1807 während der Belagerung von Danzig im dortigen Militair-Lazareth krank gelegene Füselier Daniel Fahn;
- und ihre etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 30sten Juni 1833, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichtsstube angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten. Bei ihrem Ausbleiben aber werden dieselben für todt erklärt, und wird ihr Vermögen denjenigen zugeschlagen werden, denen es nach den Gesetzen zusteht.

Schlawe den 25. Mai 1832.

Königliches Stadtgericht.

### Getreide = Marktpreise von Berlin, 18. März 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	Roß   Zentner   Sch.			auch Roß   Zentner   Sch.		
Zu Lande:						
Weizen . . . . .	1	17	6	1	12	6
Roggen . . . . .	1	7	—	1	6	—
große Gerste . . . . .	—	27	6	—	22	6
kleine . . . . .	—	26	11	—	21	3
Hafer . . . . .	—	25	—	—	21	3
Erbſen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Zu Waſſer:						
Weizen . . . . .	2	2	6	1	27	6
Roggen . . . . .	1	10	—	—	—	—
große Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
kleine . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	—	—	—	—	—	—
Erbſen . . . . .	1	10	—	—	—	—
Das Schock Stroh . . . . .	6	15	—	5	20	—
Heu, der Centner . . . . .	1	5	—	—	20	—

### Stadt = Theater.

Sonntag den 24. März: 2te Vorstellung in der Verloosung: Ein Uhr, oder: Der Ritter und